

Themenfindung und Projektarbeiten in der 12. Klasse Waldorfschule

Malen, Meer & Projektentwürfe

Agropoli liegt bei Paestum, dem berühmten Tempelort, ungefähr 40 Kilometer südlich von Salerno. Zum dritten Mal fuhr eine 11. Klasse dorthin. Warum? Eine ausgezeichnete Jugendherberge gibt es dort, eine Landschaft mit Altstadt, die zum Zeichnen aufruft. Mehrere beeindruckende Ausflugsziele: Der Vesuv, Pompei, Amalfi. Eine Sonne, die einen im Innern ruhig werden läßt. Und somit die Muße für die SchülerInnen, die Projektideen für die 12. Klasse zu entwerfen. Die Reise nach Agropoli hat also neben der Besichtigung von Kulturdenkmälern und dem Malen ein wesentliches Ziel: Jeder Jugendliche soll für die 12. Klasse sein Thema für die Projektarbeit finden, Höhepunkt und Abschluß der Waldorfzeit.

Was ist eine Projektarbeit?

Wie findet man ein Thema? Wie findet man eine Frage?

„Das Erfahren der eigenen, individuellen Interessen und Fähigkeiten als Abschluß der Schulzeit läßt Selbstvertrauen und Selbsterkenntnis heranreifen, trägt zur Formung der Persönlichkeit bei und kann einen ersten Ausblick auf den Lebensweg entstehen lassen.

Die Themenwahl erfolgt in Absprache mit dem Betreuer in Zusammenarbeit mit der Oberstufenkonferenz.“

(Richter, Tobias: Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele einer Freien Waldorfschule)

Um sich auf die Bedeutung der Jahresarbeiten zu besinnen, Thema und Fragestellung zu finden, gehen die 11. Klassen mit ihrer jeweiligen Tutoren sozusagen in Klausur. Als geeigneter Ort für dieses Anliegen erwies sich die hundert Kilometer südlich von Neapel gelegene Ortschaft Agropolis. Allmorgendlich sitzt man zusammen, um die Ideen vorzustellen, zu hinterfragen, sich gegenseitig zu helfen.

Nach einem Rückblick auf die Präsentationen des vergangenen Schuljahres erfolgten z. B. Gruppenarbeiten über die Bedeutung der Jahresarbeiten, wobei die Ergebnisse schon oft den Kern der Idee treffen: Sich Lebenserfahrung erwerben, Ziele durchsetzen lernen, die eigenen Grenzen kennenlernen, Ausdauer, Persönlichkeit und Mut entwickeln, Selbständigkeit, Selbstbewußtsein, Selbsterkenntnis.

Die Ausgangssituation für die eigene Themenwahl soll zunächst offen gehalten werden. Über Zeichnungen, Brainstorming und Fragen zu Welt und Leben folgt dann eine Annäherung an die „richtige Frage“.

Die Bedeutung der „richtigen Frage“

Das Richtige im richtigen Moment sagen. Das Richtige im richtigen Moment fragen. Wie oft haben sich Zeit und Wort schon verfehlt und Katastrophen ausgelöst?

Zu jedem Thema gehört eine Frage. Wenn in der 11. Klasse im Deutschunterricht der „Parzival“ besprochen wird, klingt die Bedeutung der „richtigen Frage“ an. Parzival steht zunächst dem kranken leidenden Gralskönig Anfortas gegenüber. Sein Schicksal ist, diesen König zu erlösen. Er kann ihn nur durch eine einzige richtige Frage erlösen. Das weiß er aber nicht. Und da ihm Gurnemanz geraten hat, nicht ungefragt zu fragen, schweigt Parzival. Mit schlimmen Folgen. Sein Wandern durch das Dunkel der Welt beginnt.

Verflucht: „Fort mit euch, die Sonne soll mit Haß auf eure Wege scheinen. Hättet Ihr doch nur den Schnabel bewegt und Euern Wirt gefragt! Viel Ehre habt ihr ja in dumpfer Trägheit versäumt! Ihr seid eine Gans!“ Mit diesen Worten wird Parzival aus der Gralsburg verabschiedet

Oeheim, waz wirret dir?

Und nach der Trägheit beginnt die Suche, der lange Weg der Einsamkeit, der Gottesferne, bis zur „richtigen Frage“: „**Oeheim, waz wirret dir?**“ Warum nun genau diese Frage? Oheim, was kann dich im Leben noch verwirren? Wenn die Schicksalsaufgabe erkannt wurde, dann nichts mehr. Und die Lösung ist eben eine Angelegenheit der einzelnen Individualität. Und hier gibt es in diesem Alter, 18, in dem die Jahresarbeit entsteht, einen ganz entscheidenden Punkt: die des Mondknotens.

Die Bedeutung des Mondknotens – oder, was der Schüler jetzt will, trifft wirklich ein!

Der ewige Kern des Menschen will sich entwickeln. Es ergibt sich nun bei jedem Menschen im Alter von 18 Jahren, sieben Monaten und neun Tagen die kosmische Konstellation, daß Erde, Sonne und Mond im selben Verhältnis wie zur Geburtszeit stehen. (Selbiges gilt für 37, 56 usw.) Es heißt, daß um diese Zeit die Impulse des ewigen Kerns besonders kraftvoll seien und insofern die Lebensaufgabe auch besonders bemerkbar. Jeder sollte das selbst an eigenen Tagebuchaufzeichnungen aus dieser Zeit im Zusammenklang mit den Folgen überprüfen. Und daraus die Möglichkeiten entdecken, die in einem frei gewählten Thema für eine Abschlußarbeit stecken – im Gegensatz zur Matura.

In solch einem Stadium befinden sich die SchülerInnen um die Zeit der Jahresarbeiten. Und man darf gespannt sein, welche Bedeutung für die „NovizInnen“ diese geleistete Arbeit rückblickend in 10, 15 Jahren haben wird. In welche Richtung durch die Arbeit das Leben gelenkt wurde.

Jedenfalls, und das sollte nicht überlesen werden, hat eine Schülerin in einer der vergangenen Präsentationen schon im Vortrag erwähnt, daß ihr während und durch die Aufgabenstellung der Jahresarbeit der Zugang zu ihrem spirituellen Kern erwachsen ist. (Vgl. Schulzeitung, Oktober 1998, Nr. 43/44)

Nach der Rückkehr aus Agropolis

Zunächst werden von den SchülerInnen und Schülern Projektbeschreibungen eingereicht. Ziele und Begründungen der Arbeit, ein Zeitplan werden der Oberstufenkonferenz zur Genehmigung übergeben. Was daraus wird entscheidet sich in dann in der 12. Klasse.

Die Projektarbeit in der 12. Klasse als Entschluß zur Freiheit

Oft wird nach dem Profil der Waldorfschule gefragt. Speziell in der Oberstufe, wenn es Richtung Abschluß und nachfolgenden Möglichkeiten geht. Warum gibt es keine Wahlmöglichkeiten in den Fächern, keine Spezialisierungen auf Informatik oder in eine künstlerische Richtung? Die Antwort ist, daß eine Waldorfschule eine möglichst breite Bildung bietet, weil so das Ergreifen der Freiheit eher gewährleistet ist.

Das Ziel einer Waldorfschule ist Freiheit

Was ist Freiheit im Sinne der Waldorfpädagogik? Es ist nicht tun und lassen zu können, was man will. Letztlich wird darunter auch nicht Entscheidungsfreiheit verstanden oder eine andere Variante der Freiheit. In seiner „Philosophie der Freiheit“ formuliert Steiner als Ausgangspunkt der Waldorfpädagogik den Satz: „Frei ist der Mensch, insofern er in jedem Augenblick seines Lebens sich selbst zu folgen in der Lage ist.“ Also darf er sich zunächst selbst erkennen, um sich dann selbst zu folgen.

Der Mensch ist seit Anbeginn der Schöpfung dabei

Für die Waldorfpädagogik gilt eine Grundannahme, die auch im Alten Testament, im Buch Hiob nachzulesen ist. Gott befragt Hiob und gibt selbst die Antwort:

„Wo warst du, als ich die Erde gründete?... Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen und auf dem Grund der Tiefe gewandelt? Haben sich die des Todes Tore je aufgetan, oder hast du gesehen die Tore der Finsternis? Hast du erkannt, wie breit die Erde ist? Sage an, weißt du das alles? ... Du weißt es ja, denn zu der Zeit wurdest du geboren und deine Tage sind sehr viel!“

Aus: Hiob 38

Begriff der Freiheit im Angesicht dessen, daß der Mensch ein ewiges Wesen ist

Der individuelle Mensch ist also ein Wesen, das seit Anbeginn der Schöpfung dabei ist, sie mitbegleitet, möglicherweise anhand eines „roten Fadens“, um den sich seine gesamte Entwicklung spiralenförmig dreht, immer mehr sich verdichtend bis zum wahrhaften Ich. Das Ergreifen, Erkennen dieses „roten Fadens“ durch die Leben seit Anbeginn der Schöpfung, und diesem zu folgen, das ist die Freiheit.

Ein Öffnungsmoment für die ewige Individualität

Betrachtet man das menschliche Leben so gibt es ganz zentrale Ereignisse, die jeder auch an sich selbst beobachten kann. Da ist die physische Geburt. Und bei diesem Kraftakt hilft einem die

Hebamme. Und da ist eine Situation um die Mitte des 19. Lebensjahres, der im Rahmen der Berichterstattung über die 11. Klasse schon dargestellt wurde, das Mondknotenerlebnis, auf den letztlich die gesamte Pädagogik unserer Schule von der 1. bis zur 12. Klasse abgestimmt ist. Ein Öffnungsmoment der Individualität für den „roten Faden“.

Die Schule dient nicht nur der Vermittlung von möglichst vielen Kenntnisse – sie arbeitet am Schicksal

Darum herum gruppieren sich in den einzelnen Klassenstufen Fächer, die zu diesem Erlebnis, zum Ergreifen hinführen können. Diese Fächer, im erweiterten Sinne LehrerInnen und Eltern, sind die Hebammen dieses neuerlichen Geburtserlebnisses.

In der 10. ist es eine Art sammeln der Energien im Innern durch das mutige sich Hineinbegeben in die Bergwoche oder das Handwerkspraktikum. Das Feldmessen bewirkt eine Korrektur des eigenen Innern, bewirkt Ansätze zur Öffnung, zur Verwandlung, die in der 11. verstärkt werden durch die Parzivalepoche oder das Sozialpraktikum, so daß am Ende dieser Klassenstufe die „richtige Frage“ stehen kann, die den Weg weist zum Ergreifen des „roten Fadens“ in der 12. Und das ist dann eben die Jahresarbeit zum Abschluß der Waldorfschule, die keinerlei Vorgaben kennt (außer den formalen: schriftlich und praktisch muß etwas getan und dargestellt worden sein) und insofern im Gegensatz zu anderen Abschlüssen wirklich Freiheit ermöglicht.

Ulrich Eise

Die Jahresarbeiten sind eine Initiation in modernem Sinne

Die Jahresarbeit in der 12. Klasse ist eine Initiation in modernem Sinne. Die SchülerInnen ergreifen ihren eigenen Moment der Freiheit. An dieser Stelle, selbst bei der Zusammenstellung immer wieder fasziniert, von dem, was solch eine Arbeit im Jugendlichen hinterlassen kann, einige Sätze aus den SchülerInnenrückblicken, was ihnen diese Tat wirklich bedeutet hat. Und inwiefern es tatsächlich ein Schwellenübertritt ist:

Mode zeitlos/Selbstentworfenes: Meine drei Kleider und Ihre Aussagekraft!

Die Idee zu diesem Thema war schon länger da, als ich es nach einigen Umwegen über die Betreuung eines Blinden doch noch für die Jahresarbeit wählte. Allerdings habe ich mir noch einmal mehr Zeit gelassen, um damit zu beginnen, so daß am Ende nur noch ein Kunstgriff von unsrem Tutor Eise half: Er sperrte mich arbeitshalber für ein Wochenende in seiner Kemenate ein, wo ich das erste Kapitel über Farbentwicklung niederschrieb und zwar in leserlicher Form.

Die schon längst begonnenen Kleider blieben bis zum Schluß liegen. Ich schrieb Tage und auch Nächte, und schlußendlich gab ich meine handgeschriebene, selbst gebundene Arbeit rechtzeitig ab, in der meine Kleider und deren Ausdruck bzw. die Beschreibung meines Weges aus meinem Chaos beschrieben werden.

Sibylle Bock

Laufen. Welche Wirkung hat es medizinisch und für den Alltag?

Rückblickend kann gesagt werden, daß die Arbeit am Thema eine sehr lehrreiche Erfahrung war, ganz frei und auf sich selbst gestellt über ein Jahr hinweg ein selbstgestelltes Thema zu erforschen, von hilfsbereiten Menschen Informationen einzuholen und selbst im praktischen Handeln Erfahrungen zu sammeln und zum Schluß das angesammelte Wissen zu einem Buch zusammenzufassen!

Teresa Schrott

Entwicklungshilfe. Hilfe zur Selbsthilfe oder Befriedigung des europäischen Gewissens?

Ich bin sehr froh, dieses Thema gewählt zu haben, da es das Politisch-wirtschaftliche mit dem Sozialen verbindet. Am Lehrreichsten war für mich das Praktikum auf der Sekem –Farm in Ägypten. Erstmals kam ich mit dem Islam und auch mit der absoluten Armut so direkt in Berührung, und es war äußerst interessant, einen Einblick in dieses Gebiet zu bekommen. Auch wenn die Jahresarbeit jetzt abgeschlossen ist, werde ich mich mit dem Thema noch weiterhin beschäftigen und eventuell auch einmal etwas in diese Richtung machen.

Ulrike Tragsailer

Der „gespaltene Mensch“. Welche Bedeutung hat die schizophrene Lebensweise?

Die Projektarbeit war eine große Herausforderung, durch die ich lernte, was es heißt, sich mit einem Thema ein Jahr lang zu beschäftigen. Ich weiß nicht, ob ich mich beruflich mit psychisch Kranken auseinandersetzen werde. Doch bin ich mir sicher, daß ich psychisch kranken Menschen nur helfen kann, wenn ich standhaft durchs Leben gehe.

Georg Übelhör

Der „künstlerische Prozeß“.

Kann er bei der Bewältigung des praktischen Lebens und der Gestaltung von Arbeitsprozessen helfen?

Ich bin im Laufe des vergangenen Jahres des öfteren in tiefe Krisen gefallen, habe mich vergebens nach dem Sinn gefragt, bin orientierungslos vor dem bereits Geschriebenen gesessen, hatte das Gefühl, mich rückwärts zu bewegen oder habe einfach vor dem Berg, welchem ich gegenüberstand, kapituliert. Gerade diese Krisen und Schwierigkeiten haben mich dann am meisten weitergebracht. Doch möchte ich hier an dieser Stelle etwas nachholen, denn ohne meinen Betreuer, Michael Kögler, wäre ich nie in der Lage gewesen, ein so komplexes Thema zu bewältigen.

Patrizia Vesco

Architektur. Wie gestalte ich alte Architektur zeitgemäß um?

Durch die Arbeit an dem Thema hat sich meine Zukunft insofern verändert, da ich entdeckte, daß mich das Thema sehr interessiert, was sich auf meine Berufswahl unmittelbar auswirken könnte. Die Arbeit war eine große Belastung aber auch eine Bereicherung für mein weiteres Leben.

Raphael Klingler

Der „behinderte“ Mensch. Belastung oder Besonderheit?

Ich betreute ein Jahr den schwer behinderten neunjährigen Vinzenz. Die Arbeit mit ihm zwang mich, ohne Unterbrechung an mir selbst zu arbeiten. Durch diese stetige Konfrontation geriet ich des öfteren an meine Grenzen. Durch die Erfahrung habe ich in vielen Situationen gelernt, selbständig zu entscheiden, was es bedeutet für jemanden ganz die Verantwortung zu übernehmen. Sehr gut kann ich mir vorstellen, beruflich diese Richtung einzuschlagen. Was mich daran so fasziniert? Es gibt so vieles, was wir „normalen“ Menschen nicht wissen.

Petra Hopferwieser

Rund um Film und Fernsehen in Hinblick auf Technik, Kameraführung, Schnitt und Nachrichten

Durch die Arbeit hat sich bestätigt: Es geht, wenn man nur will. Diese Jahresarbeit hat Folgen für mein weiteres Leben: Ich werde einen Beruf in Richtung Fernsehen ergreifen. Ich weiß zwar noch nicht ob hinter der Kamera, beim Schnitt, als Graphikerin oder Mitarbeiterin bei einem Sender, aber das wird sich herausstellen. Ich bin durch dieses Jahr ruhiger geworden, weil ich jetzt weiß, wie es später in meinem Leben weitergehen wird.

Babette Kahn

Kunst. Was ist das für mich persönlich?

Auch an Selbstsicherheit gewinnt man während des Jahres und besonders durch den Vortrag, bei dem man merkt, wie sinnlos es ist, an sich selbst zu zweifeln und unsicher zu werden. Denn es wird einem gerne zugehört!

Katherina Kolhaupt

Das Theaterspielen. Welche Bedeutung hat es für den Menschen?

Ich denke, daß man nach solch einer Jahresarbeit wirklich selbstsicherer im Leben dasteht, weil man weiß, daß man in der Lage ist, selbständig etwas zu erarbeiten. Auch wenn man es geschafft hat, vor so großem Publikum zu stehen und von sich zu erzählen, gibt einem Selbstvertrauen. Das Thema ist für mich noch nicht abgeschlossen. Ich werde mit Sicherheit auch später noch Theater spielen, bei Workshops teilnehmen oder ein Jahr lang bei einem Ensemble mithelfen!

Martina Egger

Das Musical. Warum findet es heute solch großen Anklang?

Ich finde so eine Projektarbeit gut, denn sie ist wirklich herausfordernd. Meine schönste Erfahrung war die Teilnahme an einer Musicalprobe im Landestheater. Ob ich bei der Projektarbeit etwas für meine Zukunft gefunden habe, weiß ich nicht so genau.

Anja Pözl

Zusammenstellung Ulrich Eise, Oberstufenlehrer an der Freien Waldorfoberstufe Innsbruck